



Diakonisches Werk
STADTVERBAND HANNOVER E.V.

Hannover
caritas 



2009/2010
in Hannover

MEHR Aktion!
für Kinder und Jugend e.V.

Landeshauptstadt

Hannover


LKA
Niedersachsen

Das Projekt

Balu und Du ist ein präventives Mentorenprojekt. Ein junger Erwachsener (18-30 Jahre, „Balu“) übernimmt ehrenamtlich die Mentorenschaft für ein Grundschulkind („Mogli“). Ein Jahr lang treffen sie sich für wöchentlich 2-3 Stunden zu gemeinsamen, individuell ausgewählten Aktivitäten. Erwachsener und Kind entdecken dabei neue Lebensbereiche, besprechen alltägliches und gestalten ihren Lebensraum.

Balu und Du wendet sich insbesondere an Kinder, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt sind und ein mehr an Zuwendung und individueller Förderung brauchen. Dieses informelle Lernen und Mentoring führt u.a. zur Weitung der Lebenswelt, zum Ausbau der Ressourcen und beugt deviantem Verhalten und Gewaltbereitschaft vor. Durch die systemfremde Bezugsperson entwickeln sich die Kinder insbesondere in den Bereichen der Kommunikation, der verbalen Konfliktlösung und in Bezug auf ihre Integrationsfähigkeit, vergleichbar den Ergebnissen einer einjährigen Kindertherapie! Voraussetzung dafür ist wiederum eine qualifizierte und engmaschige Begleitung der Ehrenamtlichen.

Neben dem fachlichen, inhaltlichen und emotionalen Gewinn für die Balus und „ihre“ Moglis (Win-Win Situation), steht der gesellschaftliche Gewinn dieses Projektes in einem sehr günstigen Verhältnis zu den Kosten, da die zeitintensivste Arbeit ehrenamtlich geleistet wird.

Was erreichen die Mentoren bei den Kindern?

Neben den drei größten Veränderungen (zunehmende Konflikt-, Kommunikations- und Integrationsfähigkeit) erweitern die Kinder ihr Handlungsrepertoire, entwickeln schlummernde Fähigkeiten, knüpfen neue Kontakte zu Freunden, Vereinen und Netzwerken, verbessern ihre Schulleistungen und entwickeln zunehmend ein positives Selbstbild von sich und den anderen. Die Mentoren motivieren und aktivieren ihre Kinder, vermitteln ihnen neue Erfahrungen und Erlebnisse, wecken Optimismus und Freude und fördern und stärken die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Es entstehen Kontakte und sogar „echte“ Freundschaften über übliche gesellschaftliche Grenzen wie Alter, Herkunft, Einkommen, Bildung.

Finanzielle Unsicherheit und Unterstützung

Unser Antrag auf finanzielle Unterstützung durch die Stadt Hannover wurde erst Ende November 2009 beschieden. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Caritasverband auf eigenes finanzielles Risiko das Projekt in einem Umfang weitergeführt, der einerseits das Projekt am Leben erhält und andererseits das Kostenrisiko nicht zu hoch werden ließ, falls es keine städtische Unterstützung (ca. 1/3 des Gesamthaushaltes) geben würde. Das Projekt hat die lange Zeit der finanziellen Ungewissheit durch eine Reduzierung der ursprünglich geplanten Patenschaften, die Unterstützung von „Mehr Aktion“, einer Spende von „DHL-Freight“, vielen anderen Spendern, den mündlichen Zusagen seitens engagierter und zuverlässiger Politikerinnen und JugendamtsmitarbeiterINNEN sowie durch das Engagement einer Honorarmitarbeiterin trotz unsicherer finanzieller Perspektive gut überbrückt.

Werbung von Balus

In der damaligen Annahme, dass wir städtischerseits erheblich früher finanzielle Sicherheit bekommen, haben wir Ende 2008 einen zusätzlichen Infoabend für neue Balus zum 10.2.2009 angesetzt. Als sich abzeichnete, dass wir zum damaligen Zeitpunkt keine finanzielle Sicherheit haben werden, fuhren wir aus Gründen der Verantwortlichkeit unsere

Werbung wieder zurückgefahren und sind nur mit den Ehrenamtlichen, denen wir bereits zugesagt hatten, gestartet. Ähnlich verhielt es sich mit den nächsten Startterminen am 23.4. und 28.10.2009. Dies führte neben der länger dauernden Unsicherheitsphase und der sich zunehmend erhöhenden Vorfinanzierungskosten zu letztlich deutlich weniger Paaren als bei sichererer Finanzlage möglich gewesen wären. Das Problem eines solchen längerfristig angelegten Unterstützungsprojektes wie „Balus und Du“ sind die Verbindlichkeiten. Wenn wir Balus werben wollen, müssten wir für 1,5 Jahre (Werbung, Vorbereitung, Vermittlung, ein Jahr Begleitung und auslaufende Begleitung) professionelle Ehrenamtlichenbegleitung gewährleisten und entsprechend finanziell planen und gesichert sein.

Zahlen 2009

„Balus“ waren	27 Frauen	2 Männer
„Moglis“ waren	21 Mädchen	8 Jungen
Migrationshintergrund haben davon	17 Mädchen	1 Junge
Vermittelt wurden über	Grundschulen: 16 Kinder Jugendhilfe: 5 Kinder (Leinelotsen, VSE, AfW, Caritasverband) Geschwister: 3 (2 ehem. Grundschule, 1 ehem. Jugendhilfe) Wohnheim des Caritasverbandes: 1 Kind städtische Erziehungsberatungsstelle: 1 Kind	
Verortet waren die Beziehungen in	Südstadt: 6 Linden-Nord: 4 Linden-Mitte: 2 Linden-Süd: 2 List: 3 Oststadt: 2 Calenberger Neustadt, Nordstadt, Vahrenwald, Herrenhausen, Kleefeld, Oberricklingen, Misburg-N.: 1 Region Hannover: 3	

Vier Beziehungen wurden innerhalb des Projektjahres aus folgenden Gründen beendet: Schwangerschaft (Toxoplasmosegefahr aufgrund von Katzen), Unzuverlässigkeit seitens der Eltern eines Moglis, Überforderung des Balus bedingt durch eine ADHS Symptomatik des Moglis und einer extrem persönlicher Notsituation einer „Balus“. Zwei Beziehungen kamen letztlich nicht zustande, da die Kinder nicht erreicht werden konnten. 14 Beziehungen haben ihr Projektjahr in 2009 erfolgreich durchlaufen, fast alle sind darüber hinaus in Kontakt geblieben, einige sogar weiterhin in intensivem wöchentlichen Kontakt. Neben die erwähnten „Balus“ hatten wir am Jahresende sieben weitere Ehrenamtliche in der Vermittlung.

Vermittlung

Die Auswahl der Kinder erfolgt meist über Lehrer/innen der zu den Mentoren wohnortnahen Grundschulen. Sie vermitteln dem Projekt Kinder, um die sie sich Sorgen machen und für die eine weitere systemfremde Bezugsperson förderlich wäre.

Die Vermittlungen über die Schulen verlaufen sehr unterschiedlich insbesondere in zeitlicher Hinsicht. Wir haben Schulen, die trotz signalisiertem Interesse innerhalb von 10 Wochen keine Vermittlung fest machen konnten und Schulen, die in weniger als zwei Wochen alles Notwendige dafür in die Wege leiten. Vermittlungen der Geschwisterkinder von bisherigen „Moglis“ und Vermittlungen, die über Jugendhilfeträger zustande kommen, verlaufen gewöhnlich deutlich schneller, zuverlässiger und aufgrund eines höheren Informationsaustausches auch passgenauer.

Die Anfangsphase ist gekennzeichnet von Unsicherheiten bei den Familien, den Kindern und den jungen Erwachsenen. Die Lebenswelten und Hintergründe der Kinder sind sehr unterschiedlich: Überforderung auf Seiten der Eltern (Alleinerziehende, Berufstätige, Migrationshintergrund und Bildungsferne, Krankheit, traumatische Erlebnisse, Armut) und Beziehungslosigkeit, die sich in einem zuviel an Fernsehen, Playstation und in Interessen- und Phantasielosigkeit zeigt, gehen oft miteinander einher. Manche Kinder gehen schon beim ersten Treffen alleine mit den Balus mit, sind überaus vertrauensvoll und aufgeschlossen, andere trauen sich kaum Kontakt aufzunehmen, reden nicht, verhalten sich sogar abwehrend. Motivation muss aufgebaut und in die richtigen Bahnen gelenkt, gemeinsame Interessen gefunden, Grenzen gesetzt und ausprobiert werden. Für alle eine neue Erfahrung.

Wir bekommen auch Kinder vermittelt, die unter teilweise äußerst schwierigen oder belasteten Bedingungen aufwachsen und einer Förderung und Unterstützung bedürfen. Wir erreichen diese Kinder im Grundschulalter, d.h. zu einem frühen Zeitpunkt, in dem man effektiv Kinder auch außerhalb der Familie individuell und nachhaltig und damit wirklich präventiv fördern kann. In manchen Familien ist bereits ein/e Familienhelfer/in tätig, so dass unsere Mentoren ergänzend in anderer Form effektive Hilfe für das Kind anbietet, in anderen Familien erreichen wir Kindern, denen ansonsten keine weitere Unterstützung zuteil würde.

Supervisorische Begleitung

Zur Qualitätssicherung, zur Selbstreflexion, um Einblick in den Beziehungsverlauf zu bekommen und um die Mentoren effektiv unterstützen zu können, verfassen die Mentoren von Ihren Treffen ein Tagebuch und nehmen an den zweiwöchigen Supervisionstreffen teil. Hier berichten die Mentoren über Erlebtes, geben und erhalten Rückmeldung und bekommen durch fachliche Interventionen einen tieferen Einblick in die Beziehungsstruktur, so dass neue Handlungsoptionen entstehen. Bei individuellen oder akuten Anfragen ist die Projektleitung telefonisch und per Mail erreichbar und bietet bei Bedarf auch kurzfristige Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch.

Gerade in der besonders schwierigen Anfangsphase ist professionelle Begleitung gefragt. Hier werden die Grundlagen für die weitere Arbeit gelegt. Die jungen Erwachsenen brauchen Informationen, Motivation und Rückhalt. Einige der Beziehungen standen bereits am Anfang kurz vor dem Aus und konnten aufgrund von Begleitung und Intervention aufgefangen und weiter fortgesetzt werden. Da es sich um individuelle Beziehungen von jungen Ehrenamtlichen in mitunter sehr schwierigen Kontexten geht, ist auch ein individuelles professionelles Begleitangebot notwendig, um Erfolge zu erreichen.

Gruppenangebote

Über das Projekt entstehen Kontakte auch zwischen einzelnen „Paaren“, gemeinsame Unternehmungen bereichern und vertiefen die Freundschaften. Seitens der Projektleitung haben wir 2009 folgende gemeinschaftliche Aktivitäten angeboten:

- Gesund und lecker – gemeinsames Kochen und Essen mit einer Ernährungsberaterin und einer Köchin
- Gemeinsames Filzen unter Anleitung von zwei „Balus“
- Zoobesuch mit Führung durch eine Balu
- „Balu und Du im Atelier“ an vier Nachmittagen unter Anleitung einer Sozialpädagogin mit Fortbildung in heilpädagogischer Kunsttherapie
- Dankeschönabend für Balus zum Abschluss ihres Projektjahres
- Schwimmkurs für drei Moglis

Perspektive für 2010 und darüber hinaus

Bereits in 2009 kristallisierte sich ein Einstieg des Diakonischen Werkes, Stadtverband Hannover e.V. heraus, der 2010 in ein gemeinsames Projekt mit dem Caritasverband Hannover e.V. münden wird. Dies ist für die vielen Beteiligten (drei Kirchengemeinden, Stadtkirchenverband, Diakonisches Werk, Caritasverband Hannover, Balu und Du e.V.) in mehrfacher Hinsicht Neuland. Die Zusammenführung und organisatorische Umstellung durch die Vergrößerung des Teams von zwei auf fünf MitarbeiterINNEN beansprucht neben der weiterlaufenden Arbeit zusätzliche Kapazitäten. Das gemeinsame Ziel verbunden mit persönlichem Engagement und den ersten gemeinsamen Erfahrungen stimmen uns zuversichtlich, dass wir das Projekt stärken und ausweiten können.

Zusammen mit der städtischen Förderung, der Unterstützung durch Mehr Aktion sowie weiteren Spendern werden wir schon in 2010 die Zahl der neuen Beziehungen deutlich erhöhen können. Wir bauen darauf, dass unsere bisherigen finanziellen Unterstützer uns auch 2011 weiterhin fördern. Wünschenswert wäre, dass sie ihr Engagement ausbauen und wir neue Förderer hinzugewinnen können, damit wir künftig mehr bedürftige Kindern mit einer „großen Freundin“ oder „großen Freund“ echte Lebenshilfe geben können. Bedarf haben nach Auskunft von LehrerINNEN zwischen 8-30 % der GrundschülerINNEN.

Hannover, März 2010

Markus Nüchel